

dominalsegments, während in derselben Anzahl von Weibchen auch nicht ein Rudiment des Reibzeugs zu finden, die häutige Bedeckung des Segments im Gegenteil durchscheinend und viel dünner als beim Männchen war. Bei *H. cribratostratus* besitzt das Männchen ein ähnliches Reibzeug, ausgenommen, daß es nicht teilweise in zwei Abteilungen getrennt ist und dem Weibchen fehlt dieses Organ vollständig. Aber außerdem hat das Männchen noch an den Spitzenrändern der Flügeldecken auf jeder Seite der Naht drei oder vier kurze Längsleisten, welche von äußerst feinen Rippen gekreuzt werden, die parallel mit den auf dem abdominalen Reibzeug und diesem ähnlich sind. Ob diese Leisten als ein selbständiges Reibzeug oder als ein Reiber für das Abdominalreibezeug dienen, konnte ich nicht nachweisen. Das Weibchen bietet nicht die Spur von dieser letzten Bildung dar“.

Bei Landois (²⁰ p. 102) lesen wir, daß nach Latreille zahlreiche Arten der Gattung *Pimelia* durch Reiben der Füße einen Ton erzeugen. „Nach Oliver hat das Männchen einen runden Fleck auf der Bauchschiene, womit es durch Reiben an irgend einen harten Körper einen ziemlich langen Ton hervorbringt. Das Weib komme auf diesen Ruf zur Paarung“. Ich bezweifle, daß durch Reiben irgend eines chitinosen Körpers an irgend einem harten Körper ein Ton hervorgebracht werden kann. Offenbar muß dieser harte Körper selbst einige Unebenheiten oder eine scharfe Leiste oder dergleichen aufweisen.

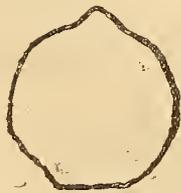
Zu eigenen Untersuchungen fehlte mir bisher das nötige Material. (Fortsetzung folgt).

Die Beschreibung der Eier von *Melitaea athalia* Rott. und von *Melitaea aurelia* Nick.

Von M. Güllmer, Cöthen (Anhalt).

Es ist mir keine Beschreibung der Eier dieser beiden *Melitaea*-Arten bekannt. Nur über das Ei von *Mel. aurelia* kenne ich die unzutreffende Bezeichnung: „pyriforme, côtelé“ (=birnförmig, gerippt).

Die beiden Eier sind in allen Teilen so ähnlich, daß ich einen durchgreifenden Unterschied zwischen beiden nicht finden konnte. Die Untersuchung der Eier ist sehr erschwert, weil sich die Details der Eioberfläche nicht leicht aufklären lassen. Was ich mit einer 35 bis 75fachen Vergrößerung über die Textur der vollen Eier feststellen konnte, ist im Nachstehenden angegeben. Daß das Ei in der Tat nicht birnförmig (man müßte denn schon gerade eine Winter-Bergamotte im Auge haben) ist, zeigt folgender vertikaler Hauptschnitt.



Ein schematischer Vertikalschnitt durch das Ei von *Melitaea aurelia* Nick.

Melitaea athalia Rott. — Ei blaßgelb, stark glänzend, kugelig, von ziemlich den gleichen Dimensionen wie das Ei von *Mel. aurelia*, nämlich 0,62 mm breit und auch hoch (wird aufrecht abgelegt), mit etwa 20 schwachen, wieder sehr fein quer gerippten Längsrippen, welche auf dem Scheitel eine ebene, ringförmige Zone einschließen, in deren Mitte sich ein 0,04 mm Micropylarhügel erhebt. Die Spitze desselben trägt das Keimloch. (Sehr schwer zu sehen.) Die Basis an der Anheftungsstelle auf 0,23 mm Durch-

messer ziemlich eben und kaum vertieft. Entfernung der Längsrippen von einander 0,075 mm.

Ein Satz Eier war tiefer gelb gefärbt. Ablage hautenweise, in einer, zwei oder drei Schichten übereinander. Die ♀♀ legten in Gefangenschaft im Sonnenschein an *Veronica chamaedrys* (Gamander-Ehrenpreis) ab. Die Ablagen erfolgten am 14. und 16. Juli 1907.

Melitaea aurelia Nick. — Ei anfrecht, blaßgelb, glänzend, kugelig (siehe Figur), 0,6 mm hoch und 0,55 mm breit, mit etwa 20 schwachen Längsrippen, die wieder sehr fein und zahlreich quer gerippt sind. Die oberen Enden der Längsrippen umgeben auf dem abgeflachten Scheitel eine 0,25 mm weite Ringzone, in deren Mitte sich ein 0,05 mm hoher Micropylarhügel von sehr feiner Zellenstruktur erhebt. Auf ihm befindet sich das Keimloch. (Sehr schwer zu sehen.) Die Basis an der Anheftungsstelle abgeflacht. Die Entfernung der Längsrippen von einander beträgt in $\frac{2}{3}$ der Höhe etwa 0,075 mm.

Ablage haufenweise in einer oder zwei Schichten übereinander; sie erfolgte in Gefangenschaft an *Plantago lanceolata* (Schmalblättriger Wegerich) im Sonnenschein am 14. und 16. Juli 1907. —

Die ♀♀ von *Mel. athalia* und *Mel. aurelia* waren am 10. Juli am Rande der Mosigkauer Heide (Anhalt) gefangen. — (17. VII. 1907.)

Der Fang am Köder.

Dem Sammler, der sich mit dem Köderfang schon beschäftigt hat, werden meine Zeilen kaum etwas Neues oder Interessantes bieten. Es werden sich aber unter der großen Zahl der Entomologen noch manche, auch schon vorgeschrittene finden, welche diese so ergiebige Fangart nur wenig oder noch gar nicht betrieben haben, und es gibt doch so unendlich viele Arten von Eulen, die man so leicht wohl nur am Köder fangen kann. Erbietet man doch dabei zuweilen Arten, deren Vorkommen man in der betreffenden Gegend gar nicht vermutet hatte.

Betrachten wir nun zuerst einmal die Ausrüstung zum Köderfange. Die Hauptsache besteht doch wohl darin: Wie bereite ich mir einen guten Köder? Der eine nimmt dazu Honig und Bier, ein anderer Sirup und Bier, ein dritter glaubt anstatt Sirup Kunsthonig nehmen zu müssen, und so hat jeder seine Weise, sich den Köder zu bereiten. Ich habe bisher stets eine Mischung von Braumbier und Sirup genommen und bin auch ganz zufrieden mit der Wirkung gewesen. Mit dem Mischungsverhältnis kann es eigentlich jeder nach seiner Erfahrung halten; nur darf der Köder nicht allzu flüssig sein, da er sonst zu schnell verdunstet. Gewöhnlich nehme ich auf 2 kg. Sirup $\frac{1}{2}$ Liter Bier; doch mag diese Mischung etwas zu dick sein, da ich oft noch nach Tagen Eulen an den alten Köderstellen fang. Ich gieße den Sirup und das Bier zusammen und erwärme die beiden Flüssigkeiten, da sie sich sonst nicht recht mischen. Braucht man den Köder bald, so ist es gut, wenn man ein Stückchen Hefe hineinwirft; denn tüchtig gegohren muß er haben, wenn man einen guten Fang erzielen will. Viele Sammler fügen dem Köder kurz vor dem Anstreichen noch einige Tropfen Apfeläther hinzu; doch nicht immer ist dies von Vorteil. Ja, wenn man alten Apfeläther besitzt, wie ihn auch die meisten entomologischen Handlungen führen, gieße man getrost ein paar Tropfen hinein. Doch der Apfeläther, den man in den Apotheken erhält, ist gewöhnlich ganz frisch und verscheucht die Falter mehr, als er sie anlockt. Gewöhnlich füge ich, um meinen Köder wirksamer zu machen, ihm kurz vor dem Anstreichen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Die Beschreibung der Eier von *Melitaea athalia* Rott. und von *Melitaea aurelia* Nick. 199](#)